

# Drei Varianten für ein Gemeindezentrum

Wendlinger Zeitung, 15.06.2013, von Christa Ansel

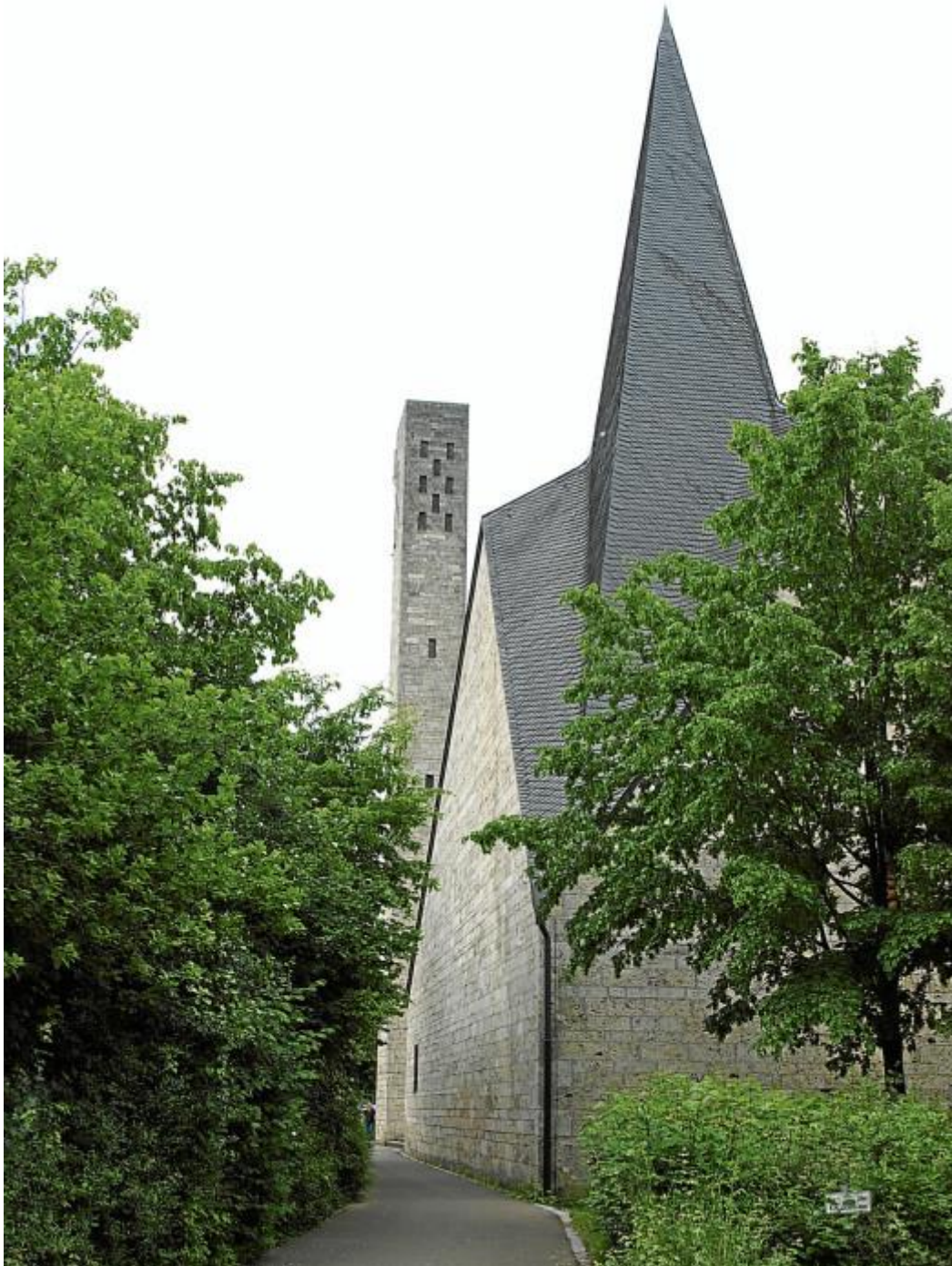
**Die Evangelische Kirchengemeinde Wendlingen stellt bei der Gemeindeversammlung am 21. Juni das Gutachter-Ergebnis vor**

**Seit Januar 2013 gibt es in Wendlingen nur noch eine Evangelische Kirchengemeinde. Die Fusion zwischen Unterboihingen und Wendlingen wurde von den Verantwortlichen gründlich vorbereitet. Als künftiges Gemeindezentrum wurde der Standort der Johanneskirche in der Stadtmitte festgelegt. Jetzt steht der Kirchengemeinderat vor einer weiteren Entscheidung: wie soll dieses Zentrum aussehen?**



Ein vom Oberkirchenrat beauftragter Gutachter hat für den Standort Johanneskirche drei Möglichkeiten für ein künftig gemeinsames Gemeindezentrum untersucht. Vor einer Entscheidung im Kirchengemeinderat soll jetzt in der Gemeindeversammlung darüber informiert werden. sel

WENDLINGEN. Am Freitag, 21. Juni, findet ab 19 Uhr eine Gemeindeversammlung der Evangelischen Kirchengemeinde Wendlingen am Neckar im katholischen Gemeindezentrum St. Georg statt. Bei dieser Versammlung wird das Ergebnis des Gutachters vorgestellt, der im Auftrag des Evangelischen Oberkirchenrates die verschiedenen Varianten für ein künftig gemeinsames Gemeindezentrum am Standort der Johanneskirche in der Stadtmitte geprüft hat.



Eine Entscheidung für eine der drei geprüften Varianten ist noch nicht gefallen. Darauf wiesen Hans-Georg Class (Erster Vorsitzender des Kirchengemeinderates) und Pfarrer Stefan Wannenwetsch (Zweiter Vorsitzender) im Redaktionsgespräch deutlich hin.

Vor der Entscheidung wird die Gemeinde ausführlich informiert

Wie schon im Vorfeld der Fusion beider Kirchengemeinden, bei der vor allem das Immobilienkonzept im Fokus stand, soll auch die Frage der Gestaltung des Gemeindezentrums erst dann entschieden werden, wenn mit den Gemeindemitgliedern über die möglichen Wege diskutiert wurde und ein Meinungsbild der Basis erkennbar wird. Das soll jetzt am kommenden Freitag geschehen. Noch vor der Sommerpause wird sich dann der Kirchengemeinderat festlegen, um anschließend einen Architekten-Wettbewerb auszuschreiben.

Ein solcher Architektenwettbewerb war bereits beim Kauf der beiden Gemeindehäuser in der Bismarck- und der Neuburgstraße durch die Stadt zwischen Kirche und Stadt verpflichtend festgeschrieben worden. Eine Lösung zu finden, die städtebaulich dem zentralen Standort in der Stadtmitte angemessen ist, sei auch Ziel der Kirche.

Details der vom Gutachter aufgezeigten drei Varianten wollen die Verantwortlichen bei der Gemeindeversammlung am 21. Juni aufzeigen. Bei allen drei Varianten seien nicht nur die einmaligen Investitionen berücksichtigt worden, sondern vor allem auch deren Folgekosten. Pfarrer Wannenwetsch spricht von einem „Due-Diligence-Gutachten“, von einer sorgfältigen Prüfung der Risikobewertung.

Die drei vom Gutachter bewerteten Möglichkeiten sind der Umbau der Kirche zum Gemeindezentrum, der Neubau eines Gemeindezentrums und der Neubau eines Gemeindezentrums mit Zusatzbebauung, also gemeinsam mit einem Partner, um so die große Standortfläche in der Stadtmitte auszunutzen. Pfarrer Wannenwetsch könnten sich als Partner einen diakonischen Träger gut vorstellen.

Der für das neue Gemeindezentrum bereitstehende finanzielle Rahmen beträgt 2,1 Millionen Euro. Die Hälfte dieser Summe finanziert sich aus dem Verkauf der Gemeindehäuser, 350 000 Euro Zuschüsse werden vom Kirchenbezirk und der Landeskirche erwartet, 300 000 Euro stehen aus anderen Rücklagen zur Verfügung und der Rest muss über Spenden erwirtschaftet werden.

Die finanzielle Situation der Kirchengemeinde vor Ort ist begrenzt. Pfarrer Wannenwetsch spricht von einem Haushalt, der trotz steigender Kirchensteuereinnahmen zu 80 Prozent von den Personalkosten aufgebraucht werde. Da bleibe kaum Spielraum für Sachkosten oder den Gebäudeunterhalt. Ein im aktuellen Haushalt der Kirchengemeinde geplanter Überschuss von 900 Euro sei nur möglich, weil von der Landeskirche eine Sonderzuweisung zur Sicherstellung der Substanzerhaltung verbucht werden konnte. Ohne diesen Zuschuss hätte der Haushalt nicht ausgeglichen werden können. Die finanzielle Situation, so Hans-Georg Class, treibe die Gemeinde an. Und alle Entscheidungen vor Ort müssten vom Oberkirchenrat mitgetragen werden.

Hans-Georg Class sieht in der Gemeindeversammlung in der nächsten Woche auch eine gute Gelegenheit, Menschen für eine Mitarbeit im Kirchengemeinderat zu gewinnen. Im Dezember wird neu gewählt. Das neue Gremium habe die große Chance, aktiv das Gemeindeleben am neuen Standort mitzugestalten.